

## **Stille Andacht in Dorlar am 18.07.2022 zum Thema "Umgang mit Missbrauch und Übergriffen im Bistum Limburg"**

### **Statements der Teilnehmenden während einer Meditation über Psalm 94**

Was mich an der Kirchenkrise berührt:

- Lähmung
- Dass ich Pfarrer May persönlich kannte und noch im April treffen konnte
- Ich vermisse Offenheit, erlebe nur Schweigen
- Die Katholiken leiden
- Es hört nicht auf, auch weil sich nicht wirklich etwas ändert. Das Haus Kirche muss renoviert werden.
- dass die Kritik und der Protest von einer breiteren Basis kommen, und auch von Kirchenmitgliedern, die sich bisher eher zurückgehalten haben (zum Beispiel Ordensangehörige)
- Dass es Aktionen in der eigenen Gemeinde gibt und die Gemeindemitglieder dies in die Hände nehmen.

Darum bin ich trotzdem hier:

- Mein Glaube und Gott sind mir zu wichtig, um mich von dem Gottesdienst ganz zu verabschieden.
- Damit das Totschweigen nicht gewinnt
- Gemeinde vor Ort ist mir wichtig
- Abgestumpft durch so viele andere Krisen in der Welt
- Weil ich auch Teil der Kirche bin und Veränderung nur von innen passieren kann. Aber ich weiß nicht, wie lange ich es noch aushalten kann.
- Aufgeben ist keine Option. Der Geist Gottes macht widerständig. Darauf vertraue ich.
- Weil der Glaube mich seit meiner Kindheit geprägt hat und ein wesentlicher Teil von mir ist.
- Mitgestalten und Hoffnung auf Veränderung
- Glauben teilen, besonders in den schönen und ansprechenden Wortgottesdiensten.
- Ich möchte mich einbringen, um den Wandel voranzutreiben. Und dabei fühle ich mich nicht allein.
- Ihr Unvernünftigen, wann werdet ihr klug? (Psalm 94)
- Gott, hilf den Opfern, den Tätern zu vergeben. Vergessen ist leider nicht möglich.
- Weil ich an Gott glaube und die Bibel mich nichts Schlechtes gelehrt hat.

Meine Erwartungen an die Bistumsleitung:

- Besuch des Bischofs in Wetzlar
- Abschaffung des Zölibats
- Zölibat freiwillig
- Der Herr sieht es nicht, der Gott Jakobs merkt es nicht (Psalm 94)
- Zur Aufklärung auch Hilfe von außen annehmen und vor allem die Betroffenen hören
- Psychologische Beratung und Gespräche schon in der Priesterausbildung, Hilfsangebote statt Übergehen von Problemen

- Ehrlichkeit und Transparenz
- Gleichberechtigung von Frauen und Männern, das heißt Zugang für Frauen zu Ämtern, die bisher nur Männern vorbehalten sind
- Eine ganze Generation von Frauen hatte Hoffnung in die Veränderung durch den Aufbruch im Zweiten Vatikanischen Konzils, im kirchlichen Dienst ihre Berufung ausüben zu können und musste enttäuscht in Rente gehen.
- Handeln statt Schweigen
- Nur das Eingestehen der Schuld macht frei für einen neuen Anfang durch neues Vertrauen. Das erwarte ich auch von der Amtskirche.